



Landwirtschaft und Klimaschutz

Ein Beschluss der Bundesversammlung der KLB Deutschland

Mehr denn je sind wir als Christinnen und Christen aufgefordert, für den Erhalt der Schöpfung einzutreten. Die aktuelle Klimakrise ist existentiell, global und betrifft Lebensform und Konsumverhalten jeder und jedes Einzelnen. Um diese Überlebensfrage der Menschheit positiv beantworten zu können, muss jede*r in seinem alltäglichen Lebens- und Wirkungsbereich einen Beitrag leisten. Es ist absolut klar, dass ein globales Umsteuern nur in gegenseitigem Respekt und auf gemeinsamen Wegen gelingen kann. Diesen Weg fördert die Katholische Landvolkbewegung (KLB) in zahlreichen Dialogveranstaltungen, das ist Teil unserer christlichen Verantwortung.

Die KLB Deutschland richtet den Blick auf die Möglichkeiten, mit denen die Landwirtschaft das Klima schützen kann, ohne den Blick auf die Landwirtschaft als Mitverursacherin des Klimawandels zu vernachlässigen. Die Politik muss jetzt die richtigen Weichen stellen. Viel Zeit bleibt nicht mehr. Die Landwirtschaft kann dazu wertvolle Beiträge liefern.

„Landwirtschaft und Klimaschutz“

Ein Positionspapier

Die KLB Deutschland setzt sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen ein. Es gilt, die Erde, „unser gemeinsames Haus“, für alle jetzt lebenden Menschen und die zukünftigen Generationen so zu bewahren, dass ein menschenwürdiges Leben möglich ist. Die fortschreitende Erderwärmung sowie das absehbare Ende vielfältiger Ressourcen stellen dieses Ziel grundlegend in Frage.

Wir wollen mit diesem Papier sachlich und konstruktiv zu einem Thema beitragen, das geradezu eine Überlebensfrage der Menschheit ist.

Die Rolle der Landwirtschaft

Die Erderwärmung berührt die Landwirtschaft in dreifacher Weise: Als unmittelbar Betroffene, als Verursacherin und als Teil einer nachhaltigen Lösungsstrategie.

- *Landwirtschaft als Betroffene*

Wetterextreme stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Anpassungsstrategien zu entwickeln (Züchtung z. B. auf Trockenheitsresistenz, Humusaufbau, Entwicklung wassersparender Anbausysteme, Bewässerung ...) ist ein Gebot der Stunde. Aber eines ist klar: Jetzt nur auf Anpassung zu setzen, wird der Dimension des Themas nicht gerecht.

Die Erderwärmung verschlechtert die durchschnittlichen Erzeugungsbedingungen. Studien besagen, dass jedes Grad der Erwärmung global die Ernten um ca. 10 % reduziert (durch Verwüstung, Versalzung, Erosion, Ertragseinbußen durch unsichere Wasserversorgung, etc....).

Bereits jetzt haben viele Bauern/ Bäuerinnen im globalen Süden ihre Existenz verloren. Klimaveränderungen sind heute schon eine Hauptursache für Migration. Nachdem die Klimaveränderungen Bauern/ Bäuerinnen in besonderer Weise betreffen, sollten gerade sie hier energisch ihre Stimme erheben und selber Vorreiter*innen in allen Belangen des Klimaschutzes sein.



Landwirtschaft und Klimaschutz

- *Landwirtschaft als Verursacherin*

Die Statistik des Umweltbundesamtes weist für das Jahr 2018 Treibhausgas (THG)-Emissionen in Höhe von 63,6 Mio. t CO₂-Äquiv. in Deutschland durch die Landwirtschaft aus. Das entspricht 7,4 % der Gesamtemissionen der BRD. Betrachten wir dies weltweit und nehmen die durch unsere Ernährungssysteme verursachten Emissionen hinzu, ist der Anteil höher.

Die Landwirtschaft steht dabei immer im Zielkonflikt der Funktionen, die sie zu erfüllen hat. Das sind die Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln, von Biomasse und nachwachsenden Rohstoffen und dem Schutz der Biodiversität. Herausforderungen wie regionale Wasserknappheit, Klimawirkungen durch Extremwetterereignisse sowie die Vermeidung von Treibhausgasen und N-Überschüssen verstärken diesen Konflikt. Hier ist festzustellen, dass CO₂-Emissionen aus der Landwirtschaft sicherlich deutlich reduzierbar, aber nicht ganz vermeidbar sein werden.

- *Landwirtschaft als Teil einer nachhaltigen Lösungsstrategie*

In Zukunft muss jedoch ein Hauptaugenmerk auf eine THG-optimierte Erzeugung gelegt werden, um messbare Einsparungen zu erreichen. Der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen und die Erzeugung pflanzlicher Energieträger kann zusätzlich in einem begrenzten Umfang positive Beiträge leisten.

Wir nehmen deshalb Stellung zu folgenden Maßnahmen, die auch politisch zu fördern sind:

1. Steigerung der Stickstoffeffizienz und Reduktion der Stickstoffüberschüsse

Der derzeitige N-Überschuss von regional bis zu 100 kg/ha belastet das Klima und alle Ökosysteme in negativer Weise.

Wir wissen um die Problematik der zu hohen Tierbestände in den Intensivregionen Deutschlands. Auch im Sinne des Tierwohls ist ein Umbau der Tierhaltung notwendig, der unmittelbar mit einer Reduzierung der Tierbestände verbunden sein wird. Hierbei sind auch alle technischen Möglichkeiten zur Reduzierung von Emissionen umzusetzen. Dabei soll die finanzielle Planbarkeit für diesen Umbruch innerhalb der nächsten 20 Jahre gewährleistet werden.

Wir fordern:

- ✓ Nährstoffkreisläufe möglichst zu schließen, um damit umweltbelastende Emissionen zu minimieren.
- ✓ Verstärkten Einsatz von tierischem Dünger (Gülle und Mist) in Biogasanlagen.

2. Erhalt bzw. Steigerung der organischen Substanz im Boden

Der Gehalt und die Zusammensetzung von Humus ist entscheidend für die Fruchtbarkeit der Böden (insbesondere für die Nährstoffversorgung der Pflanzen), aber auch für die Wasserspeicherung, die Wasserversickerung und die Erosionsanfälligkeit.

Darüber hinaus sind Böden wichtige Kohlenstoffspeicher. Nach derzeitigem Stand ist in Ackerböden über einen begrenzten Zeitraum hinweg durchschnittlich eine Kohlenstoffanreicherung von umgerechnet 1,5 t CO₂-Äquivalent pro ha und Jahr möglich. Laut Bodenzustandserhebung des Thünen-Instituts speichert Dauergrünland ca. 39 t Kohlenstoff, also etwa 143 t CO₂-Äquivalent, zusätzlich im Vergleich zum Ackerland. Grünland ist ein prägendes Element der Agrarlandschaft und zentraler Baustein der multifunktionalen



Landwirtschaft und Klimaschutz

Landwirtschaft. Es leistet einen herausragenden Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt.

Wir fordern:

- ✓ Grünland ist durch landwirtschaftliche Nutzung zu erhalten. Grünlandnutzung durch Wiederkäuer und die Stärkung der Grünlandregionen für die Milchviehhaltung ist aktiver Klimaschutz und vermeidet Nährstoffausträge ins Grundwasser, die durch Grünlandbrachen und den damit verbundenen Abbau von Humus entstehen.
- ✓ Strengen Schutz von Moorböden, Förderprogramme zur Wieder-Vernässung von Mooren (ca. ¼ der TGH-Emissionen stammt aus ehemaligen Moorstandorten).
- ✓ Förderung humusmehrender Bewirtschaftungsweisen im Ackerbau (verbesserte Fruchtfolgen, Ökolandbau, Zwischenfruchtanbau, konsequenter Erosionsschutz etc.), Umwandlung von Ackerland in Grünland und ausreichende finanzielle Anreize hierzu.
- ✓ Die CO₂-Anreicherung in Böden anzuerkennen und Forschung für einen adäquaten finanziellen Ausgleich hierfür in die Wege zu leiten.

3. Eine sachorientierte Diskussion um verantwortungsvolle Ernährungsstile

Landwirtschaft und Ernährung stehen in einem engen Zusammenhang. Letztlich bestimmt unser Speiseplan auch die Art und Intensität der Landwirtschaft.

Lebensmittel tierischen Ursprungs verursachen einen wesentlichen Anteil der THG-Emissionen der Landwirtschaft. An die Naturräume regional angepasste Konzepte, wie z. B. Weidemilch und Grundfutter auf traditionellen Grünlandstandorten, können die Landschaften erhalten und zudem regionale Wertschöpfung sichern.

Für eine ausgewogene Ernährung ist oftmals eine Reduzierung des Fleischkonsums sinnvoll. Auch das ist aktiver Klimaschutz.

Wir fordern darüber hinaus:

- ✓ Die Verwendung von regionalen und saisonalen Lebensmitteln und damit die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe und Verringerung von Transporten, insbesondere in öffentlichen und betrieblichen Einrichtungen mit Gemeinschaftsverpflegung
- ✓ Einen weitgehenden Verzicht auf Lebensmittel, die z. B. mit dem Flugzeug transportiert werden.
- ✓ Maßnahmen zur Eindämmung von Lebensmittelverschwendung; Lebensmittel dürfen nirgends zur billigen Ramsch-Ware werden, die man bedenkenlos wegwerfen kann.
- ✓ Den Lebensmitteleinzelhandel zu verpflichten, um den Verfall von Lebensmitteln zu vermeiden, die nicht in der Mülltonne enden, frühzeitiger Abverkauf, Tafeln usw.
- ✓ Eine Kennzeichnung, die Verbraucher*innen, ermöglicht klimaschonende Produkte und Verarbeitung zu erkennen.

4. Einen Fahrplan für einen Ausstieg aus dem Import von außereuropäischen Futtermitteln besonders um die Regenwälder weltweit zu schützen.

Der Verzicht auf Importfuttermittel kann die Rodung von Regenwald verhindern und verbessert die Nahrungsgrundlage der Menschen im globalen Süden.

Grünlandflächen sind eine der bedeutendsten heimischen Eiweißquellen für die Tierernährung. Um im Sinne der Regionalität der Futtermittelerzeugung und des Klimaschutzes eine von Drittlandsimporten unabhängige Futtermittelversorgung auszubauen, müssen besonders Grünlandstandorte in puncto Flächenumfang,



Landwirtschaft und Klimaschutz

Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit gestärkt und erhalten werden.

5. Eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten von biogenen Rohstoffen und Energieträgern

2017 wurden in Deutschland auf 2,35 Mio. ha Energiepflanzen (= 20 % der Ackerfläche) und auf 0,3 Mio. ha Industripflanzen (= 2,5 % der Ackerfläche) angebaut. Gleichzeitig werden große Flächen im Ausland für Importe (z. B. allein für Sojaprodukte ca. 2 Mio. ha) beansprucht. Daher führt eine Ausweitung der Anbauflächen für Biomasse bei uns zu Verlagerungen in andere Länder.

Gerade die Ausweitung der Produktion von biogenen Treibstoffen ist auch aus Klimabilanzgründen kritisch zu sehen. Die hier oft in die Diskussion gebrachten Reststoffe werden bereits jetzt schon weitgehend genutzt, bzw. sind für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit (Stroh) notwendig.

Wir fordern:

- ✓ Den Anbau und die Verwertung (energetisch und evtl. auch stofflich) von Lignocellulose. Schnell wachsende Hölzer z. B. Pappeln und Weiden in Kurzumtriebsplantagen (KUP) und Miscanthus (Elefantengras) zu fördern.

Klimaschutz geht alle an!

Klimaschutz ist eine gesamtgesellschaftliche und politische Herausforderung, die es zu bewältigen gilt. Eine Aufgabe, die uns alle angeht. Um diese Überlebensfrage der Menschheit positiv beantworten zu können, muss jede*r in seinem alltäglichen Lebens- und Wirkungsbereich einen Beitrag leisten. Die Politik ist aufgefordert, dafür die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Denn: Alles, was wir jetzt beim Klimaschutz unterlassen, kommt uns, vor allem aber die nachfolgenden Generationen, teuer zu stehen! Viele kleine, schnell umsetzbare Schritte hin zu mehr Klimaschutz helfen dabei sofort. Bei den langfristigen Zielen, wie dem Umbau der Tierhaltung, sind die sozio-ökonomischen Folgen zu beachten, um Strukturbrüche zu vermeiden und um den Bauernfamilien Wege aufzuzeigen, die sie gehen können, ohne ihre Existenzen zu verlieren.

Richtungsweisend ist dabei für uns ein Satz von Papst Franziskus in der Enzyklika Laudato Si (LS) zum Klimawandel:

LS 23: (...) **„Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen.**

